

# Die Abtötung oder Erziehung des Willens

Tanqueray

(Auszüge aus: *Grundriss der asketischen und mystischen Theologie*)

## Notwendigkeit

Der Wille ist im Menschen die Hauptfähigkeit, der König aller anderen, denn er beherrscht alle. Er ist es, der als frei Bestimmender nicht nur seinen eigenen Akten, sondern auch den von ihm befohlenen Akten der anderen Fähigkeiten ihre Freiheit, ihr Verdienst oder ihre Verschuldung gibt. **Den Willen zügeln heißt daher, den ganzen Menschen zügeln. Der Wille ist wohlgeordnet, ist er stark genug, um die niederen Fähigkeiten zu beherrschen, und fügsam genug, um Gott untertan zu sein. Darin besteht seine doppelte Aufgabe.**

Das eine wie das andere ist schwierig. Oft nämlich empören sich die niederen Fähigkeiten gegen den Willen und unterwerfen sich seiner Herrschaft nur, wenn man klug und energisch vorzugehen versteht. **Der Wille hat keine unbedingte Macht über die sinnlichen Fähigkeiten, sondern eine Art moralische Macht, eine Macht der Überredung, um sie zur Unterwerfung zu bringen.**

**Daher gelingt es nur schwer und durch immer erneute Anstrengungen, die sinnlichen Fähigkeiten und die Leidenschaften dem Willen gefügig zu machen. Es kostet auch Mühe, den eignen Willen vollkommen dem Willen Gottes zu unterwerfen. Wir streben alle nach einer gewissen Unabhängigkeit. Da der göttliche Wille uns nicht heiligen kann, ohne Opfer von uns zu verlangen, schrecken wir oft vor der Mühe zurück und ziehen unsere Neigungen und Launen dem heiligen Willen Gottes vor.** Folglich muss auch hier die Abtötung einsetzen.

## Praktische Mittel

Um den Willen gut zu erziehen, muss man ihn genügend fügsam machen, damit er in allen Dingen Gott gehorche, und stark genug, um dem Leibe und dem Gefühlsleben befehlen zu können. **Dieses Ziel wird erreicht, beseitigt man die *Hindernisse* und gebraucht man *positive Mittel*.**

Die Haupthindernisse:

a) im Innern sind:

1. **Mangel an Nachdenken.** Man überlegt nicht, ehe man handelt. Man folgt dem Antrieb des Augenblicks, der Leidenschaft, der Gewohnheit, der Laune. Also *erst überlegen und dann handeln*. Man soll sich *fragen, was Gott von uns verlangt*.
2. **Fieberhafte Hast.** Sie verursacht zu große und schlecht geleitete Spannung, reibt Leib und Seele umsonst auf und führt oft zum Bösen. Darum *Ruhe bewahren, Maß halten, auch im Guten, das Feuer gleichmäßig unterhalten, nicht Strohfeuer aufflackern lassen*.

3. **Sichgehenlassen**, unentschieden sein, träge, keine moralische Kraft mehr in sich fühlen, wodurch der Wille erlahmt und verkümmert. Gegenmittel: *Seine Überzeugung und seine Energie verstärken*, wie wir weiter unten darlegen werden.<sup>1</sup>
4. **Angst vor Misserfolg** oder Mangel an Vertrauen, was die Kräfte außerordentlich vermindert. Man muss sich ganz im Gegenteil *erinnern, dass man mit Gottes Hilfe sicher zu guten Ergebnissen kommen wird*.

b) Zu diesen Hindernissen gesellen sich andere **von außen**:

1. **Menschenfurcht**, wodurch wir zu Sklaven der anderen werden, ihre Urteile und ihren Spott fürchten. Man bekämpft sie, indem *man sich immer wieder sagt, nur das allzeit weise Urteil Gottes, nicht aber das der gebrechlichen Menschen sei maßgebend*.
2. **Schlechte Beispiele**, die uns um so eher mitreißen, als sie einem Hang unserer eigenen Natur entsprechen. Hier erinnere man sich, *das einzig nachzuahmende Beispiel sei Jesus*, unser Meister und unser Haupt; außerdem *müsse ein Christ das Gegenteil von dem tun, was die Welt tut*.

Die positiven Mittel:

**Was die positiven Mittel betrifft, so bestehen sie in der harmonischen Verbindung der Tätigkeit des *Verstandes*, des *Willens* und der *Gnade*.**

a) Verstand

Es ist Sache des Verstandes, **tiefwurzelnde Grundsätze aufzustellen**, die für den Willen gleichzeitig Leitung und Antrieb sind.

Diese Überzeugungen müssen so beschaffen sein, dass sie den Willen beeinflussen, das zu wählen, was mit dem Willen Gottes übereinstimmt. Man kann sie kurz so zusammenfassen:

**Gott ist mein Ziel. Jesus ist der Weg, dem ich folgen muss, um zu Gott zu gelangen. Ich muss daher alles in Vereinigung mit Jesus Christus für Gott tun.**

*Ein einziges Hindernis* stellt sich der Erreichung meines Zieles entgegen, die **Sünde**. Ich muss sie folglich fliehen. Hatte ich das Unglück, sie zu begehen, muss ich sie sogleich sühnen.

Ein einziges Mittel ist zur Vermeidung der Sünde notwendig und genügt: **Beständig Gottes Willen tun**. Darum muss ich unaufhörlich danach streben, ihn zu erkennen und meine Lebensweise danach einzurichten. Damit das gelinge, werde ich mir oft das Wort vorsprechen : **"Herr, was willst du, dass ich tun soll?"** Abends, bei der Gewissenerforschung, werde ich mir die geringsten Fehlritte vorwerfen.

b) Wille

Diese Grundsätze oder Überzeugungen werden großen Einfluss auf den Willen haben. Dieser muss, seinerseits, **entschieden, fest und beharrlich handeln**.

1. **Entschieden**. Ist die Tat, je nach ihrer Wichtigkeit, *reiflich überlegt und im Gebet mit Gott besprochen* worden, muss man sich trotz der etwaigen, noch andauernden Zweifel **sofort entscheiden**. Das Leben ist zu kurz, um die kostbare Zeit mit langem Hin- und Herüberlegen zu verlieren. Man entscheidet sich für das, was dem Willen Gottes mehr zu entsprechen scheint. Gott, der unsern aufrichtigen Willen kennt, wird unser Tun segnen.

2. **Fest**. Es genügt nicht, zu sagen: "Ich möchte gern, ich wünsche ...". Das sind nur Anwendungen oder Willensansätze. Man muss sagen : "Ich will und ich will um jeden Preis!" **Das heißt, sich sogleich ans Werk geben, ohne erst auf morgen oder auf günstigste Gelegenheiten zu warten**. Festigkeit im Kleinen sichert die Treue in großen Dingen.

---

<sup>1</sup> Vgl.: Datei: *Tanquerey - Kampf gegen die Hauptsünden - 6 - Trägheit*.

3. Dennoch ist diese Festigkeit **nicht gewaltsam**. Sie ist **ruhig**, weil sie andauern will. **Um sie beständig zu machen, erneuere man oft seine Anstrengungen, ohne sich jemals von Misserfolgen entmutigen zu lassen.** *Besiegt wird man nur, gibt man den Kampf auf.* Ungeachtet einiger Fehlritte, ja, sogar Wunden, kann man sich als Sieger betrachten, denn, auf Gott gestützt, ist man in Wirklichkeit unbesiegbar. **Unterlag man unglücklicherweise einen Augenblick, so erhebt man sich sofort.** Beim göttlichen Seelenarzt gibt es keine unheilbaren Wunden oder Krankheiten.

c) Gnade

Wenn wir es uns recht überlegen, müssen wir daher auf die Gnade Gottes zu rechnen verstehen. Bitten wir demütig und vertrauensvoll um sie, so wird sie uns nie verweigert werden. Mit ihr sind wir unbesiegbar. **Wir müssen daher oft unsere Überzeugungen von der unbedingten Notwendigkeit der Gnade erneuern, besonders vor Beginn jeder wichtigen Handlung. In Vereinigung mit Jesus Christus inständig um sie bitten, um auf diese Weise sicherer zu sein, sie zu erlangen.** Wir müssen ferner uns erinnern, Jesus sei nicht nur unser Vorbild, sondern auch unser Vermittler. Vertrauensvoll sollen wir uns auf ihn stützen. Seien wir überzeugt, dass wir in ihm alles unternehmen, alles verwirklichen können, was zum Heile gereicht. *"Alles vermag ich durch ihn, der mir Kraft gibt."* (Phil 4,13). Dann wird unser Wille stark sein, weil er an der Kraft Gottes selbst teilnehmen wird. Er wird frei sein, denn die wahre Freiheit besteht nicht darin, sich den tyrannischen Leidenschaften auszuliefern, sondern der Vernunft und dem Willen den Sieg über Trieb und Sinnlichkeit zu sichern.

So wird das Ziel erreicht, das wir der Abtötung gesetzt hatten. **Die Sinne und niederen Fähigkeiten werden dem Willen und dieser Gott untertan.** Dadurch werden wir die sieben Hauptlaster oder Hauptsünden leichter bekämpfen und ausrotten.